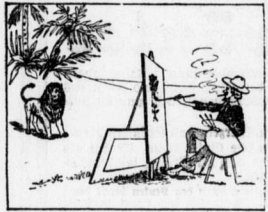


Wie Maler Kleffel Quatifer wurde oder: Not lehrte fliegen.



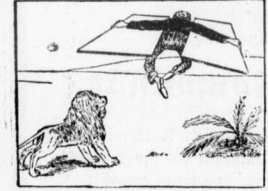
1.



2.



3.



4.

— Fein heraus. Sie: Ich kann es gar nicht begreifen, daß die der Arzt bei deinem Leiden das Bier nicht verboten hat!  
Er: (einen kräftigen Schluck nehmend): Es kann schon sein, daß er es glücklicherweise bloß vergessen hat!

— Boshaft. Lebemann (der seinen stark heruntergekommenen Freund bedauert und bei ihm einen Spiritusköder unter dem Bette bemerkt): Hast es jetzt ganz praktisch, die Stüche gleich unter dem Bette!

Er hat mal was gehört.



— Wauer (der auf seinem Acker beim Ungraben einen alten Ritterhorn gefunden): Herr des Himmels, was hob' i' denn da g'fund'n? 's glaub' goar, dös is halt a Meteorstein!

— Ein Gemütsmensh. Freund A.: Ist denn der Rentier Zellhuber wirklich so krank, daß du ihn schon drei Monate behandelst? Doktor B.: Keine Spur; aber der Mann offeriert mir jedesmal einen geradezu phänomenalen Rotwein. Ehe das Häuschen nicht leer ist, wird der mir nicht gesund.

Wohl möglich.



Das muß Sie doch recht angegriffen haben, Jodelbauer, wie Ihr ganzes Häusel abgebrannt ist? 's brennen war net so schreckli' g'weht, aba 's Ausfragen von dös Genbarment!

— Vorschlag. Dame: Ich möchte schon die beiden Gänse nehmen, aber ich habe leider kein Geld bei mir.  
Schlüsselhändler: Das ist freilich schlimm, — was machen wir denn da?  
Dame: Na, ich werde Ihnen einen Vorschlag machen, ich nehme die eine Gans mit und lasse die andere als Pfand hier!  
— Verblümt. Hausherr (auf dem Korridor zum Dienstmädchen): Die Tür zu meinem Wohnzimmer müssen Sie auch einmal ablesen. Thereiz... Ihr ganzes Ohr ist ja schwarz!

— Schlan. Polizist: Wozu wollen Sie denn die Witze der Jengen, die es mit ansehen, daß der Herr von einem Auto überfahren wurde?  
Agent: Nun, die werden jetzt sicher alle Lust zu einer Unfallversicherung haben!

Kleiner Irrtum.



Junge (zum anderen, die Aushängeschilder einer Delikatessenhandlung lesend): Du, Max, dem Wauer sim de Pratheringe viel billiger. Da kriegt mer en ganzen for'n Groschen, net bloß a Stüd!

— Aufdringlich. Herr: Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten?  
Fräulein: Danke, mein Herr, ich benötige keinen Schirm.  
Herr: Dann darf ich vielleicht Ihren Hut beschirmen?

Nachhaltiger Eindruck.



Ueber ein Jahr it's wohl her, daß ich Ihnen nicht die Hand gedrückt!  
Aber ich spür's heute noch!

— Zeitkinder. Elsa (nach dem Kinderball am frühen Morgen erwachend, zum Dienstmädchen): Anna, holen Sie mir einen Hering!  
Ausweg. Gattin: Ich fürchte, Karlichen wird die Medizin nicht trinken, wenn ich ihm sage, was es ist, und wenn ich es ihm nicht sage, dann trinkt er sie auch nicht.

— Gatte: Da will ich dir etwas sagen, stelle sie irgend wohin und sage, er soll sie nicht anrühren, dann wird er sie ganz bestimmt nehmen!

Vorwurf.



Melde, Herr Vorstand, daß ich heute Amilligung bekommen habe.  
Was, ist Ihnen die Aufbesetzung so in den Kopf geliegen?

— Seine Ansicht. Er: Das war doch ein genushreicher Abend heute!  
Sie: Wieso, ich fand das eigentlich nicht.  
Er: Na, erlaube mal, die delikatesen Speisen, die exquisitesten Weine und — keine einzige Tischredel!

Er kennt sich aus.



Sohn: Papa, laß mir doch aus dem Kirchturm da ein paar Soßen machen!  
Fürster: Gern, mein Junge. Es muß aber erst gegerbt werden.  
Sohn: Ach, wozu denn?  
Das besorgt schon der Herr Lehrer!

— Schändlicher. Freund (zu einem erfolglosen Bühnenautor): „Der Zuschauerraum müßte auch während der Vorstellung hell bleiben.“  
„Wozu?“  
„Na, die meisten Menschen können doch bei Nacht nicht einschlafen!“  
Hebertumpft A.: „Ich erzählte meiner Frau alles, was passiert.“  
B.: „Das ist nichts so besonderes. Ich erzähle meiner Frau sogar eine Menge Sachen, die nicht passieren.“

Gaunermonolog.



Jetzt hab'n i' mei' g'naue Personbeschreibung, hab'n mi' photographisch, phonographisch, anthropometrisch und dattlooptisch aufgenommen, aber erwischt hab'n i' mi' do' no' net!

— Umschrieben. Student (zu seiner Wirtin): „Den wievielten haben wir heut, Frau Wäcker?“  
„Ich warte heut den elften Tag.“

Arg zerstreut.



— Unter Malern. „Du willst meine aufrichtige Meinung hören? Nun, dann muß ich dir sagen, daß ich das Portrait absolut unanständig finde.“  
„Um — aber was meinst Du, wer könnte es denn eventuell sein?“

— Doppeltinnig. Erster Schriftsteller: „Alle Beiträge bekommen ich von der Redaktion zurück. Ich weiß nicht, warum meine Wege nicht gehen wollen.“  
Zweiter Schriftsteller: „Sie werden wohl zu faul sein.“

Vergerbild.



Wo ist der alte Wienenzüchter?

— Wink. Studentin (in einem Briefe): „Lieber Onkel, mein Geldbrieträger ist ein ganz alter, häßlicher Mann! Es besteht also keine Gefahr, daß ich mich in ihn verlieben könnte, wenn er mich auch noch so oft auffuchen müßte.“  
— Doppeltinnig. Frau: „Du, Männchen, denke Dir, ich habe in der Vogelausstellung's Lotterie einen Vogel gewonnen.“  
Mann: „Mein Gott, Du hast doch schon einen.“  
— Moderne Kinder. Vater: „Was, schon wieder müßtest Du wegen Unselbes nachhaken?“  
Söhnchen: „Ach Papa, ich bin futurmüde.“

Das Parapluie. (Zu zwei Bildern.)



Ein Parapluie ist wirklich schön. Regnet's, kann man drunter gehn.



Doch kommt wie hier ein Wirbelwind. Sofort die Nützlichkeit verschwindt.

— Boshaft. „Denken Sie sich: die Frau des Sanitätsrates' Eitel ist zur Heilsarmee gegangen.“  
„Die Frau eines Arztes zur Heilsarmee! Die fällt ja aus einem Extrem ins andere!“

— Hoffnungslos im mer. Vater: „Laß doch Deine Schreiberei sein; Du wirst Dir doch kein Blatt brocken! Jedesmal heißt es: „Wir bebauern u.““  
Sohn: „Na, aber das letzte Mal war „bedauern“ untertrichen!“

Moderne Kunst.



Malerin: Dir gefält also mein neues Bild? Weist du denn auch, was es darstellen soll?  
Freund: Soll ich mir etwa für dich hier den Kopf zerbrechen?!

— Wohltätigkeit. Komiteedame (zu ihrem Gatten): „Denke Dir: der Porzellamwarenhändler Meyer hat für unsern Wohltätigkeitsball genau solche Vase geüßtet, wie wir sie haben. Unsere hat nämlich einen Sprung; aber das werden sie ja nicht gleich — merken!“  
— Reizig. Älteres Fräulein: „Man rühmt an der Antike stille Einfachheit und Größe. Wie freue ich mich, beides zu besitzen!“

Boshaft.



Gatte: Aber Elsa, so defolletiert willst du auf den Ball gehen?  
Gattin: Ach, mir scheint gar, du bist eiferlütig — meinst wohl, meine Schultern könnten jemanden in die Augen stechen!  
Gatte: Gewiß, liebe Elsa, stehen ist das richtige Wort.

— Treffend ausgedrückt. A.: „Du gehst also auch auf den Wohltätigkeitsball?“  
B.: „Ja, man schwingt die Beine, um andern auf dieselben zu helfen.“

Abhilfe. (Zu zwei Bildern.)



Museumsdiener (zum Bauer): Was fällt Euch denn ein, hier mit Steigeisen an den Stiefeln hinein zu woffen?  
Bauer: 's hab's mir schon vom vorigen Jahr gemerkt — — —



— wie ich mich da drinnen auf dem glatten Zeug vor allen Leuten hingegest hat!

— Alles mit Humor. Tochter (als ihr der Verehrer untreu geworden ist): „Ins Feuer mit seinen Briefen und Gedichten!“  
Vater: „Mümm, die liebe Dir nur auf; da hast Du mal auf Deine alten Tage was zum Lachen!“  
— Ein Gemütsmensh. Junger Gemann (als ihm bei seinen nächtlichen Heimkehr zum ersten Male der Stiefelknopf entgegengefallen kommt): „So it's schön; auf; da hast Du mal auf Deine alten Tage was zum Lachen!“

Auf der Sekundärbahn.



Strolch (zum Schaffner, der ihn mißtraulich von oben bis unten anstert): Na, gucken Sie man nicht so, den Anzug habe ich während der Fahrt so verchliffen!

Verlorend.



Bader (vor der Gemeindefigung) Stimmt doch für den Suber seinen Antrag, — der hat schon gefagt, wenn er durchgeht, zahlt er ein Tas Bier!